

Kirchturmsspitze fiel in Pfarrers Gemüsebeet

Vor 60 Jahren verwüstete ein Wirbelsturm in wenigen Minuten den Ort Geltendorf und den angrenzenden Forst

Von unserer Redakteurin
Stephanie Millonig

Geltendorf

Es war ein schwüler Sonntagnachmittag vor 60 Jahren, der vielen älteren Geltendorfern noch immer in Erinnerung sein dürfte: Am 28. Juli 1946 riss ein Wirbelsturm die Kuppel der Pfarrkirche St. Stephan ab und legte den ganzen Wald bis nach Fürstenfeld nieder, wie auch dem Kreisheimatbuch zu entnehmen ist.

So gegen vier Uhr sei es gewesen, erinnert sich Altbürgermeister Anton Reiser, der damals ein Jugendlicher war. „Es war sehr, sehr schwül.“ Fußball hätten sie gespielt, als eine schwarze Wolkenwand von Westen her den schweren Sturm gebracht habe. Ein Wirbelsturm mit Regen und Hagel zerstörte Häuser und Obstgärten und zog eine Schneise der Verwüstung Richtung Osten.

Gerade fünf Minuten

Das Wetter tobte gerade fünf Minuten, dann schien wieder die Sonne. Und zeigte das Ausmaß der Verwüstung: „Häuser und Stallungen sind abgedeckt worden“, erzählt Anton Reiser, Stadel seien zusammengebrochen. Uralte Birnbäume hatten die Sturmböen einfach um-



Bis 1950 hatte St. Stephan ein provisorisches Dach.
Bilder: privat

gefeht. Wenigstens war ein Teil der Ernte schon eingebracht. „Der Gersten und der Roggen war schon daheim“, erzählt Reiser. Auch die Weizenernte habe schon begonnen



Ein Wirbelsturm hat am 28. Juli die Spitze der Geltendorfer Pfarrkirche weggerissen.

gehabt. Ein derartiges Unwetter habe er seitdem nicht mehr erlebt, erzählt der Altbürgermeister. Der Sturm Wiebke 1990 sei anders gewesen, habe drei Tage gedauert und nicht in

der Wucht nur wenige Minuten. Den exponierten Kirchturm traf die ganze Gewalt des Wirbelsturmes. Der barocke Turmoberbau stammt laut Kreisheimatbuch aus dem Jahr 1694 und erinnert an die Landsberger Stadtpfarrkirche. Der Orkan riss die Turmkuppel mit dem oberen Oktogon herab. Die Mauerreste landeten im Gemüsebeet des damaligen Pfarrers Josef Unsinn.

Johann Winterholler war 1946 wie Reiser ein junger Bursche und nützte den Sonntagnachmittag zum Baden am Erlensee. „Wir sind an der Kirche vorbeigelaufen“, erinnert er sich an die dramatischen Stunden. Der Messner Martin Leinauer habe noch die Sturmglocke geläutet und gar nicht mitbekommen, wie das Gotteshaus vom Sturm beschädigt wurde.

Bis 1950 Provisorium

Der Wirbelsturm richtete zwar einen hohen Sachschaden an, fast jede Familie im Dorf war betroffen, es kamen aber keine Menschen bei dem Unwetter zu Schaden. Bis die Kirche wieder vollständig repariert werden konnte, dauerte es eine Weile: Ein Behelfsdach musste bis 1950 genügen, dann ersetzte die Firma Leitenstorfer die Turmkuppel und die Geltendorfer konnten wieder auf eine intakte Pfarrkirche blicken.